

ALTASSYRISCHER ZINNHANDEL MIT ANATOLIEN

ASUR'LULARIN ANADOLU İLE OLAN KALAY TİCARETİ

Horst KLENDEL

Schlüsselwörter: Zinnhandel, Assur, Kanesh, Karum-Zeit, Anatolien, Mesopotamien, Ostmittelmeerraum.

Anahtar Sözcükler: Kalay ticareti, Asur, Kanesh, Karum dönemi, Anadolu, Mezopotamya, Doğu Akdeniz Bölgesi.

Key Words: Tin trade, Assyria, Kanesh, Karum period, Anatolia, Mesopotamia, East Mediterranean region.

ÖZET

Doğudan (Orta Asya ve Indus Vadisi, İran) elde edilen kalayın, Doğu Akdeniz bölgesine (Levant) ulaştırıldığı Ön Asya'nın bölgelerarası ticareti, Tunç Çağı ile birlikte değişime uğramıştır. Ticaret, bölgedeki saraylar tarafından kontrol edilmekte ve Ugarit, Gubla\Byblos gibi limanlar üzerinden Mısır'a, ve batıda Ege bölgesine kadar ulaşılmaktaydı. İç kesimlerde ise Kuzey Suriye'deki Halep (Aleppo) ve diğer kavşak noktası olan Katna kentleri önemli rol oynamaktaydı. 2. binin başlarında Anadolu'da ise bu sistemin artık oldukça geliştiği, Kayseri'nin 20 km doğusunda yer alan Kültepe (Kaniş)'nin, sadece kalay ticaretinin değil, yünlülük tekstil ticaretinin de yürütüldüğü bir merkez olduğu görülmektedir. B. Hrozný ve daha sonra özellikle T. Özgüç tarafından Kültepe'de yapılan kazı çalışmaları sonucunda ortaya çıkan binlerce tabletten dönemin ticareti ile ilgili bilgiler elde edilmiş ve Asur'dan kalay ile bazı özel kumaşların eşek sırtında Anadolu'ya taşındığı anlaşılmıştır. Eski Asur dilinde yazılmış 20000 den fazla tablet, borç senedi, taşıma sözleşmesi, kervan ortaklığı sözleşmesi gibi belgeleri ve yazışmaları -kimi zaman da adaletin sağlanması için cezai kuralları ve dava sonuçlarını- içermektedir. Diğer yerel saraylar ve kuzey-orta Suriye'li tüccarlarda bu sistemin içindeydiler. Yerel saraylar tüccarlardan vergi almaktaydı. Ayrıca dokumaları alırken öncelikli seçim hakkına sahiptiler. Metinlerden Asur'dan Orta Anadolu'ya ulaşan ticaret yolları hakkında bilgilere de ulaşabilmekteyiz. Toros dağları üzerinden geçen yollar ve aynı zamanda Anadolu'nun güney sahillerindeki deniz yolları kış mevsiminde sınırlı kullanılabilmekteydi. Asur'lu tüccarlar eşek kervanlarıyla Orta Anadolu'ya kalay ve yün ürünleri taşırlar, karşılığında altın veya gümüş alırlardı. Bu şekilde Karum döneminde (40-50 yıl) yaklaşık 10 ton gümüşün Orta Anadolu'dan Asur'a ulaştığını söyleyebiliriz.

Das Thema, mit dem einem Vorschlag von Ü. Yalçın gefolgt wird, ist bereits des öfteren Gegenstand einer allgemeineren Darstellung gewesen, die vor allem auf der keilschriftlichen Überlieferung aus dem frühen 2. Jahrtausend beruht und Zinn als das wesentliche Handelsgut benennt (vgl. bereits Mad-

din *et al.* 1978: 35 ff., zusammenfassend etwa Klen- gel 1979: 103 ff. sowie jetzt Veenhof 2003: 69 ff. und Giumlia-Mair and Lo Schiavo 2003). Hatte die vor- rangige Richtung des vorderasiatischen Fernhan- dels im 3. Jahrtausend nach Osten gewiesen und über den Persischen Golf hinaus Iran und das Indus-

tal einbezogen sowie auch Teile Mittelasiens, so kam es zu Beginn des 2. Jahrtausends zu einer allmählichen Umorientierung (Klengel 2001: 349 ff.). Diese rückte das östliche Mittelmeergebiet, vor allem seine Anrainerländer Syrien und Anatolien sowie Ägypten, nunmehr stärker in den Vordergrund und fand dabei seine ökonomische Basis in den großen Palastwirtschaften (Astour 1995). Diese betrieben Handel unter dem Schutz von Fürsten, die zugleich von der Präsenz von Kaufleuten und deren Kapital profitierten. Hinzu kam, dass die einstigen Produktions- und Handelszentren im Bereich des östlichen Iran, im afghanischen Badachschan, im Raum des Persischen Golfes sowie in einigen Gebieten weiter östlich davon bis zum Indus an Bedeutung verloren hatten. In Shar-i-Sokhta/Shar-i-Suhte (Vidale 2008: 537 ff.), gelegen im Hochland des Iran, das vor allem vom Schmucksteinhandel mit Karneol und Lapislazuli profitiert hatte, kam es zu einem Niedergang wohl in Verbindung mit dem Austrocknen des Helmand-Deltas. Auch die Siedlung an der Stelle des Tepe Hissar, einst Station am nördlichen Handelsweg des Lapislazuli durch Iran, wurde im 18. Jahrhundert v.Chr. aufgegeben (Deshayes 1975: 428).

Der ostmediterrane Raum, d.h. vor allem die syrische Küste mit Häfen wie Ugarit und Gubla/Byblos, rückte nun stärker in den Vordergrund des überregionalen Handelsverkehrs, von dem vor allem die Zentren im Kreuzungsbereich wichtiger Handelswege - wie etwa Halab und Qatna im syrischen Binnenland - profitieren konnten (vgl. bereits Klengel 1979: 100 ff.; 1989: 39 ff.; 1998: 21 ff.). Handelsrouten führten im frühen 2. Jahrtausend jedoch auch vom nördlichen Syrien bis in das zentrale Anatolien, wo sich Händler aus Assur in eigenen Ansiedlungen neben den anatolischen Zentren niedergelassen hatten (Özgüç 2003; Veenhof 2003; vgl. bereits Garelli 1963). Schriftzeugnisse dieser Händler tauchten seit 1880 zunächst auf dem Markt der Stadt Kayseri auf, wobei als deren Herkunftsgebiet „Kappadokien“, angegeben wurde, die antike Bezeichnung für eine Landschaft in der südöstlichen Türkei. Systematische Forschungen sind dann - nach Genehmigung seitens der türkischen Behörden - am 20. September 1925 - in Kültepe (türk. „Aschenhügel“), gelegen 21 km nordöstlich von Kayseri, durch den tschechischen Gelehrten Bedrich/Friedrich Hrozný aufgenommen worden. Schon während der ersten Tage wurden hierbei in den Privathäusern Tontafeln

mit Keilschrifttexten gefunden, verfasst in einer älteren Form der assyrischen Sprache, dem Altassyrischen. Erst 1948 konnten die Ausgrabungen dann weitergeführt werden, diesmal von türkischer Seite unter der Leitung von Tahsin Özgüç. Es kamen dabei noch mindestens 10000 weitere Tontafeln zutage, verteilt auf vier Siedlungshorizonte. Schicht II lieferte dabei die Hauptmasse der inzwischen gefundenen Tontafeln, in denen die Ansiedlung assyrisch als ein ‚karum‘, etwa „Kai“ bzw. Handelsniederlassung, bezeichnet wird; eine kleinere Handelsstation wurde als ein ‚wabartum‘ notiert. Es waren, dem Textzeugnis zufolge, mindestens drei Generationen von Kaufleuten, die hier unter dem Schutz altassyrischer Herrscher etwa in dem Zeitraum zwischen 1920 und 1840 v.Chr. tätig waren. Diese Kaufmannssiedlung ist dann durch einen Brand zerstört worden. Später erbauten die Bewohner auf den eingeebneten Flächen ihre Wohnstätten nach relativ kurzem zeitlichem Abstand (Hecker 1998: 297 ff.) wieder auf (Schicht I b, etwa 1840-1740), jedoch in einer etwas veränderten Bauweise und gekennzeichnet durch eine andersartige Keramik; auch in dieser Schicht wurden – wenngleich nicht mehr so zahlreiche - Tontafeln gefunden.

Die Keilschrifttexte aus Kültepe/Kanisch, das in hethitischen Quellen Nescha genannt wurde (dazu Wilhelm 1999: 232 ff.), belaufen sich insgesamt auf mehr als 21000 Tontafeln. Sie sind in einer älteren Form des Assyrischen verfasst worden, wie es zu dieser Zeit auch in der „Mutterstadt“ Assur gesprochen wurde. Bei den Schriftzeugnissen, die bei den Ausgrabungen im Geschäftsviertel/Karum dieser Stadt gefunden wurden, handelt es sich vor allem um Urkunden und Briefe betreffend wirtschaftliche Angelegenheiten sowie damit verbundene rechtliche Fragen, ferner auch um familiäre Ereignisse. Die keilschriftliche Überlieferung behandelt Schulden, Zinsen, Darlehen, Transportverträge, Partnerschaften im Karawanenverkehr und Gerichtsprozesse, enthält aber auch Beschörungstexte. Gefunden wurden diese Tontafeln nicht in staatlichen, sondern in privaten Familienarchiven; die Chefs der Firmen waren jedoch meistens in Assur wohnhaft. Im Handelsviertel von Kanisch waren zudem auch Geschäftsleute aus syrischen Zentren tätig, so etwa aus dem nordsyrischen Urschu, das einen eignen Karum mit einem heiligen Symbol des Gottes Assur besaß, bei dem Eide geleistet werden konnten (Klengel 1989: 263 ff.), ferner aus der nordsyrischen Stadt

Ebla sowie aus der Oase Tadmur/Palmyra. Die Kaufleute schlossen sich aus praktischen Gründen auch zu Gesellschaften zusammen, wobei der entsprechende Begriff ‚naruqqum‘ eigentlich den (ledernen) Geldbeutel bezeichnete. Der ‚Palast‘ (ekallum, ‚großes Haus‘), zog bei den Fernkaufleuten in den Niederlassungen Steuern bzw. eine Exportgebühr (nish atum) ein – so etwa 5 Prozent auf Textilien und 3 Prozent auf Zinn – d.h. auf die beiden wichtigsten Handelsgüter. Die lokalen Paläste besaßen dabei ein Vorkaufsrecht auf 10 Prozent der Textilien.

Die Ausgrabungen von T. Özgüç in Kanisch haben gezeigt, dass die Kaufmannshäuser zwei Stockwerke besitzen konnten, wobei sich im Erdgeschoss auch die Magazine für das Handelsgut befanden (Özgüç 2003: 77 ff.). Auch im Inventar haben sich die Häuser der fremden Kaufleute, nach dem Grabungsbefund zu urteilen, nicht wesentlich von denen der einheimischen Bewohner des Karums von Kanisch unterschieden; auffällig sind im häuslichen Bereich jedoch Keramiken in Form von Schuhen mit hochgebogener Spitze, wie sie oft auch auf hethitischen Reliefs abgebildet sind, oder Tierfiguren mit geometrischen Mustern. Die Keilschrifttexte aus Kültepe nennen zudem noch eine ganze Reihe weiterer Orte, die solche Handelsniederlassungen besaßen – ausgestattet mit einer eignen Verwaltungsbehörde und einer Gerichtsbarkeit, die in der Karum-Behörde (bit karim) nach dem Vorbild Assurs praktiziert wurde (Veenhof et al. 1980: 369 ff.). Vom Karum in Kanisch aus wurden auch die geschäftlichen Unternehmungen der anderen assyrischen Faktoreien koordiniert; auch kreuzten sich in Kanisch mehrere Handelswege, und die Übergänge über die Taurusketten in den syrisch-obermesopotamischen Raum hinein waren zudem nicht allzu fern.

Die ‚Mutterstadt‘ Assur am Tigris war – in der Luftlinie gerechnet – etwa eintausend Kilometer von Kanisch entfernt. Die Wege führten über Gebirge und durch Steppenzonen und waren im Winter zeitweilig verschneit; in einem der altassyrischen Briefe wird darüber geklagt, dass Kälte und Hunger der Karawane stark zugesetzt hätten (Kienast 1975: 498). Hinzu kamen zuweilen Raubüberfälle auf den zudem oft durch schwieriges Gelände führenden Wegen, auf denen die Eselkarawanen der Händler zwischen Assur und Kanisch unterwegs waren. Es lassen sich einige Routen rekonstruieren, die von Assur am Tigris bis in das anatolische Kanisch verliefen (Nashef

1987: 61 ff.). Sie führten durch die nordmesopotamischen Ebenen zunächst von Assur nach Karke-misch am Euphrat und weiter über die Tauruspässe (vgl. die Routenkarte bei Veenhof 1995: 863) nach Anatolien. Da das ausdauernde und hinsichtlich seiner Tränke genügsame Kamel zur Zeit der altassyrischen Handelsniederlassungen im frühen 2. Jahrtausend v. Chr. noch keine Rolle als Lasttier spielte, waren Esel die wichtigsten Transporttiere.

Auf diesen Wegen wurden vor allem zwei Handelsgüter von Assur nach Anatolien gebracht: Zinn sowie wollene Textilien. Zinn, das wichtiges Legierungsmetall und als Erzminerale Kassiterit und Stannin bezeugt ist, wurde mit Kupfer zu Bronze legiert und dann über Assur nach Anatolien verhandelt; es hatte offenbar bereits einen weiten Weg von Mit-telasien (Usbekistan, Tadschikistan, Ostkasachstan, vgl. Cierny *et al.* 2005: 431 ff.; sowie in Parzinger 2002; Weisgerber-Cierny 2002) sowie aus Afghanistan zurückgelegt, bevor es durch den Iran aus verschiedenen Routen nach Nordmesopotamien (d.h. Assur) und weiter bis in das zentrale Anatolien transportiert wurde (Muhly 1985: 275 ff.; 1995: 1506 ff., vgl. auch Giumlia-Mair and Lo Schiavo 2003). Die jeweiligen Lagerstätten müssen für eine lohnende Ausbeutung des Minerals mehr als 1,5 % Zinn enthalten; solche Vorkommen befanden sich jedoch außerhalb Anatoliens, ein Umstand, der den Endpreis des Zinns zweifellos beträchtlich erhöhte. In Assur selbst wurde eine Eselslast Zinn - als Standard jeweils etwa 130 Pfund - für etwa 9-12 Pfund Silber gehandelt (vgl. dazu Muhly 1973: 248 ff.; Muhly and Metalle 1997: 131 f.; ferner Veenhof 2003: 69 ff.; und bereits ders. 1995: 862 ff.).

Für den Weitertransport des Zinns nach Anatolien wurden die Eselkarawanen gewöhnlich in Assur neu zusammengestellt und mit dem Handelsgut – vor allem beträchtlichen Mengen von Zinn sowie zahlreichen Wolltextilien – ausgestattet (Özgüç 2003: 50). Am Bestimmungsort wurde das Handelsgut dann für Silber und Gold verkauft (vgl. das Diagramm bei Veenhof 1995: 864). Ein in Kanisch ansässiger assyrischer Kaufmann – so etwa der in den einschlägigen Texten öfter genannte Enlil-bani - schrieb dafür zunächst einen Transportauftrag aus, durch den einem bestimmten Agenten Mittel anvertraut wurden, für die in Assur Handelsgut erworben werden sollte (Larsen 1967: 8 ff.): „Die 30 Minen Silber – die Abgabe ist beigelegt, die Gebühr ist bezahlt – die Dadaja

dem Kukkulanum, dem Sohn des Kutaja, anvertraute und die er nach ‚der Stadt‘ (d.h. Assur) zu bringen begann, um Einkäufe zu machen: Dieses Silber gehört Enlil-bani. Er wird von hier (d.h. Kanisch) im Namen des Enlil-bani das Land durchqueren, und Waren werden ‚die Stadt‘ verlassen und das Land wiederum im Namen des Enlil-bani durchqueren. Die Waren werden in Kanisch ankommen und Enlil-bani wird sie in Empfang nehmen“ (es folgen die Namen von drei Zeugen; ein Datum wird nicht angegeben). Nachdem somit ein Mitarbeiter des Enlil-bani diesen Transportauftrag über 30 Minen Silber gegeben hatte, wurde ein Schreiben an die Vertreter des ‚Hauses‘ in Assur ausgefertigt, das genauere Angaben darüber machte, was für das Silber eingekauft werden sollte. Dabei werden eingangs die Namen von fünf Agenten (eingerechnet den des Kukkulanum) genannt; es folgt dann der Wortlaut des Enlil-bani-Auftrags, demzufolge in Assur gemeinsam mit Kukkulanum für die eine Hälfte der Summe Textilien, für die andere Hälfte Zinn gekauft werden sollten. Eine notarielle Beglaubigung des Geschäftes wurde schließlich am Stadttor von Assur vorgenommen, wobei auch die Siegel an die Verpackung des Handelsgutes angelegt worden sind, womit dafür gebürgt wurde, dass der Inhalt dem Auftrag entsprach und nunmehr bereit war für den Transport.

Es wurden also in Assur wollene Textilien sowie verschiedene Qualitäten Zinn erworben, ferner einige – bezeugt werden sogar bis zu 14 Tiere - Esel gekauft; schließlich war ja der Transport des Handelsgutes nach Kanisch erheblich aufwändiger als später der des Erlöses von 30 Minen, etwa 15 Kilogramm, Silber auf dem Rückweg. Es mussten daher zusätzliche Treiber angeworben werden, die zudem auch Silber für den Erwerb wärmerer Kleidung - im Hinblick auf das kühlere Klima Zentralanatoliens - erhielten. Lohn und Verpflegungsgeld waren im „Arbeitskapital“ einbegriffen; Futter und Anschirung für die Tragtiere mussten erworben werden, und zu den „Extras“ gehörte auch jene Abgabe, die dann in Assur selbst noch zu entrichten war. Das Transportgut für Anatolien bestand normalerweise aus Stoffen und Gewändern sowie aus 3 Talenten und 3 Minen Zinn. Die für die Reise notwendigen Esel konnten in Kanisch dann zum Teil verkauft werden, da man für die Rückreise mit dem erworbenen Silber nicht mehr Lasttiere in gleicher Zahl wie auf dem Hinweg nach Kappadokien benötigte. Eine in Stoffe gehüllte und versiegelte Eselsladung

Zinn wog etwa 130 Minen, d.h. um 65 Kilogramm. Hinzu kamen 10 Minen (etwa 5 Kilogramm) loses Zinn für die Ausgaben unterwegs sowie 10 Stücke Wolltextilien in der Standard-Abmessung von 4,5 Quadratmetern (etwa jeweils 2,25 kg). Es ergab sich daraus eine durchschnittliche Gesamtlast pro Esel von etwa 90 Kilogramm (Larsen 1976: 102). Loses Zinn wurde auf die beiden Satteltaschen der Tragtiere sowie auf eine Packung in der Mitte verteilt. An beiden Endpunkten der Reise wurden die Ladungen schließlich vor Zeugen nachgewogen.

Die bereits erwähnten Urkunden aus dem Archiv des Kaufmanns Enlil-bani in Kanisch zeigen drei verschiedene Typen von Texten des Assur-Kanisch-Handels: Den Kontrakt mit demjenigen, dem das Silber – d.h. Bargeld – für die Reise nach Assur anvertraut wurde, die Anweisung für die Vertreter des Geschäftshauses am Bestimmungsort sowie die Abrechnung nach der Erledigung des Geschäfts; zudem konnten andere Händler dann in Anatolien den weiteren „Vertrieb“ übernehmen. Um das notwendige Reisekapital aufzubringen, mussten sich die Kaufleute meist zusammentun und ihre Mittel dann einem Agenten übergeben. (Larsen 1967: 8 ff.). Auch wenn manche Details dieser Geschäfte zwischen Assur und Kanisch noch unklar sind und dem Händler wohl auch ein gewisser Ermessensspielraum gegeben war, lässt sich für den Handel mit Zinn nach Kanisch jedoch ein durch die altassyrischen Texte weithin abgesichertes Bild zeichnen. Darüber hinaus finden sich unter den Kanisch-Texten auch sogenannte Verpflichtungsscheine mit Nennung von Guthaben und Rückzahlungstermin – entweder versehen mit einem bestimmten Datum oder aber einfach „nach der Rückkehr von der Geschäftsreise“. Bei Nichtzahlung konnte ein Zinsaufschlag erhoben werden, wie er bereits vorgesehen oder im Karum festgelegt worden war. Zinsschulden konnten auch durch Dritte beglichen werden, die dann als neue Gläubiger in das Schuldverhältnis eintraten. Eine Haft wegen Schulden ist jedoch ebenfalls bezeugt, und Gerichtsprotokolle lassen erkennen, dass wegen nicht eingelöster Zahlungsverbindlichkeiten auch Prozesse geführt wurden. Ferner wurden auch lokale Wolltextilien in den Handel einbezogen, in die auch das Zinn für den Transport eingeschlagen werden konnte. Auch das Eselsgeschirr aus der Gegend von Assur wurde in Anatolien mitverhandelt, ebenso wie die Lastesel selbst (Veenhof 2003: 72). Das mitgeführte Zinn konnte in Anatolien jedenfalls für einen Preis verkauft

werden, der etwa doppelt so hoch war wie in Assur. Die Lasten, die von den Eseln zu tragen waren, hatten oft ein recht erhebliches Gewicht. Außer ihrem Geschirr, dem privaten Besitz und der mitgeführten Nahrung bestand die Ladung aus etwa 10 bis 12 Minen losem Zinn, dazu vier bis sechs Textilien zu jeweils etwa 5 Minen sowie dem in Tüchern eingeschlagenen Zinn. Maximal konnte sich die Last eines Esels auf bis etwa 130 Minen belaufen, und nach Möglichkeit wurde noch etwas loses Zinn zugeladen, um es unterwegs nach Bedarf einzusetzen. Die Karawane konnte sich, soweit in den publizierten Texten erkennbar, aus mehr als 15 Tieren zusammensetzen und die Ladung sich dann insgesamt auf bis zu 650 Kilogramm Zinn sowie etwa 300 Stück Textilien belaufen (Veenhof 1972: 69 ff.).

Im Laufe der Karum-Zeit, also während eines Zeitraums von 40 bis 50 Jahren, könnten von Anatolien nach Assur dann schätzungsweise 10 Tonnen Silber gebracht worden sein (Larsen 1967: 89 f.). Am Ziel der Reise, d.h. in Kanisch oder in einem anderen ‚Karum‘ Anatoliens, wurde die Ladung der Esel genau geprüft. Für eine Mine Zinn, d.h. etwa ein halbes Kilogramm des wertvollen Legierungsmetalls, konnten je nach Angebot und Nachfrage mindestens 4 Sekel Silber verlangt werden, und für jedes der etwa 5 Minen schweren Textilstücke ungefähr 5 bis 6 Sekel Silber. Die Gewinne also waren trotz der langen Handelsreise sowohl bei Zinn als auch bei den Textilien gewiss noch beträchtlich. Über diesen Teil des Handelsgeschäfts, d.h. das ‚Versilbern‘ der Ware in Anatolien, ist allerdings bisher nur wenig bekannt.

Für schwerere Ladungen, so etwa beim Transport von Kupfer, sind wohl Eselkarren verwendet worden; die Texte geben hier jedoch keine genaueren Hinweise; ihr Einsatz dürfte sich auch nach der Beschaffenheit der Wege gerichtet haben, die im Winter oft schwer zu benutzen waren, nach der Notwendigkeit eines Übersetzens über Flussläufe, was dann eine Anmietung von Booten erforderte, nach der jeweiligen lokalen Situation und den entsprechenden Autoritäten, die allerdings den auch für sie einträglichen Handelsverkehr meist kaum behindert haben werden, falls es nicht zu Konflikten über die Wegegebühren kam.

Die Abgaben, die für die Durchreise zu entrichten waren, werden in den Texten oft genannt. So gab es eine Art Exportzoll, den man bereits beim Verlas-

sen der Stadt Assur zu entrichten hatte, d.h. eine „Ausgangsabgabe“, die ungefähr nach dem Wert des Handelsgutes bemessen war. Um sich für die oft schwierige und zuweilen auch gefährliche Reise der Gunst der Götter zu versichern, machten die Karawanenführer in Assur gelegentlich auch eine Stiftung an den Tempel. Unterwegs kamen ferner Durchzugsgebühren hinzu für den wirklichen oder vorgegebenen ‚Schutz‘ der Handelreisenden, den diese dann dementsprechend nach Möglichkeit zu umgehen suchten. Bekannt ist auch eine Abgabe, die in Kanisch selbst zu entrichten war – etwa von fünf Prozent bei Textilien und von etwa drei Prozent für das transportierte Zinn (Veenhof 1972: 85 f.). Sie wurde im sogenannten Bit Karim, d.h. dem Zentrum der Handelsniederlassung entrichtet, das sowohl als eine Art Bankhaus als auch eine Verwaltungsbehörde fungierte.

Die lokalen Autoritäten, allen voran der Herrscher, haben diesen überregionalen Handel auch aus eigenem Interesse geschützt und gefördert. Der Herrscher erhielt von den Kaufleuten Abgaben von etwa 1/20 des Wertes der importierten Textilien sowie von 2/65 der Zinnladung, ferner wurde ihm ein Vorkaufsrecht auf 10 Prozent der Textilien zugesprochen sowie ein Handelsmonopol bei bestimmten Luxusgütern, darunter dem noch seltenen Eisen, das gewiss ein besonders begehrter Werkstoff war. Das „Haus des Karum“ vermochte den lokalen Fürsten durch Darlehen in den Besitz von Mitteln und Gütern zu setzen, die ihm sonst nicht zur Verfügung gestanden hätten. Dafür gewährte der Stadtherr dann Wohn- und Niederlassungsrecht sowie den Schutz auf den Reisewegen, soweit das möglich war.

Der Gewinn, den die Kaufleute Assurs im Geschäft mit Anatolien machten, belief sich oft auf mehr als 100 %. Es wurde aber auch versucht, Abgaben unterwegs durch Schmuggel zu umgehen und dadurch den eignen Gewinn wesentlich zu erhöhen. Das konnte jedoch bei Entdeckung zu einer Beschlagnahme der Waren führen oder sogar zu einer Gefängnishaft (Kienast 1960: Nr 62 sowie Veenhof 1972: 312). Der Kaufmann konnte jedoch auch dabei ertappt und bestraft werden. So wird in einem Brief, den drei investierende Kaufleute an einen gewissen Puzur-Assur richteten (Kienast 1960: Nr.62), davon berichtet, dass der Schmuggel bekannt wurde und zur Beschlagnahme der Ware führte; der Täter wurde von der lokalen Behörde, dem

Palast, ergriffen, ins Gefängnis geworfen und streng bewacht. Die Konsequenz des gescheiterten Betruges war, dass der Verfasser des Schreibens dem Missetäter den dringenden Rat gab: „Wenn aber irgendjemand wegen Silber – wegen eines Sekels oder soviel wie du hast- dich überreden möchte und folgendermaßen spricht: ‘Gib mir Zinn oder Stoffe, dann will ich sie schmuggeln, ich kann das besorgen’, so sollst du darauf nicht achten“. Es ist auch versucht worden, durch Umwege die unterwegs eingerichteten Zollstationen zu vermeiden und weniger bekannten Routen zu folgen. In einem Brief (Veenhof 1972: 312) heißt es, man solle das Zinn auf Umwegen und unter Vermeidung von Kontrollen schmuggeln, indem man die Ware entweder durch die einheimischen Leute in Mengen von je einem Talent in die Stadt Hurrama schaffen lässt oder in kleinen Packungen von 10 oder 15 Minen durch die Karawanenleute selbst unter ihrer Kleidung in die Stadt hereinbringt. Erst wenn ein Talent Zinn sicher abgeliefert worden sei, dürfe jeweils ein weiteres Talent Zinn (vgl. zu den Gewichtsangaben Powell 1990) in die Stadt gebracht und dann jeweils mit der ersten abgehenden Karawane weitergeschickt werden (Veenhof 1972: 312). Die Kontrolle am Stadttor und die dabei fällige Abgabe sollten also auf diese Weise umgangen werden. Andere altassyrische Texte bezeugen, dass für das Schmuggeln von Handelsgut regelrechte Verträge abgeschlossen worden sind, wofür der Schmuggler mit einer Mine Zinn „als Taschengeld“ bedacht wurde (Veenhof 1972: 314). Immerhin ist es bemerkenswert, dass trotz einer

drohenden Bestrafung selbst eine derartige Abmachung vor Zeugen beurkundet worden ist. Auch in die regulären Transporte ist gelegentlich solches Schmuggelgut mit einbezogen worden (Veenhof 1972: 314). Als ein Beispiel sei ein Text zitiert (Kienast 1960: Nr.62, Z.28 ff.), in dem es heißt: „Der Sohn des Irra/Waadra’a hat Schmuggelware dem Puschu-ken geschickt. Sein geschmuggeltes Gut wurde jedoch (von den Behörden) beschlagnahmt, und, den Puschu-ken hat der Palast (d.h. die Stadtbehörde des Herrschers) ergriffen und ins Gefängnis geworfen. Die Wachen sind streng!“

Im archäologischen Befund der Handelsniederlassung von Kanisch (Özgüç 2003) zeichnet sich das Ende der Siedlung II in einer dicken Brandschicht ab, vielleicht auch entstanden als Ergebnis innerer Konflikte. Die meist zu Füßen der schützenden Burg gelegene Niederlassung der fremden Kaufleute fand sich dann mit veränderten Bedingungen konfrontiert. Die in der Schicht I b gefundenen Tontafeln dürften andeuten, dass nun nicht mehr Zinn und Textilien aus Assur nach Anatolien gebracht wurden und die fremden Kaufleute einer strengeren Kontrolle des assyrischen Königs unterworfen waren. Es sind zudem im archäologischen Fundgut Anzeichen dafür auszumachen, dass nun auch Angehörige jener Bevölkerung in Anatolien präsent waren, die dann als „Hethiter“ für etwa ein halbes Jahrtausend zur maßgeblichen politischen Kraft in Anatolien geworden sind (Klengel 1998: 21 ff.).

BIBLIOGRAPHIE

- Cierny, J., Th. Stöllner and G. Weisgerber 2005
 “Zinn in und aus Mittelasien”, Ü. Yalçın, C. Pulak and R. Slotta (eds.) *Das Schiff von Uluburun. Welthandel vor 3000 Jahren*: 431-448. Deutsches Bergbau Museum, Bochum.
- Deshayes, J. 1975
 “Hissar, Tepe (Iran)”, *Reallexikon der Assyriologie* IV: 426-429.
- Garelli, P. 1963
Les Assyriens en Cappadoce. Bib 19, Paris.
- Giumlia-Mair, A. and F. Loschiavo 2003
 “Le problème de l’étain à l’origine de la métallurgie / The Problem of Early Tin”, *Akten des XIV UISPP-Kongresses*. Liège.
- Hecker, K. 1998
 “Zur Dauer des Intervalls zwischen den Schichten Karum II und I b am Kültepe”, *Acts of the IIIrd International Congress of Hittitology 1996*: 297-308. Zero Books, Ankara.
- Kienast, B. 1960
Die altassyrischen Texte des Orientalischen Seminars der Universität Heidelberg und der Sammlung Erlenmeyer-Basel. De Gruyter, Berlin.

- Kienast, B. 1975
“Hungersnot”, *Reallexikon der Assyriologie* IV: 498-500.
- Klengel, H. 1979
Handel und Händler im alten Orient. Böhlau, Graz.
- Klengel, H. 1989
“Syrischer Handel und die Texte aus Kültepe/Kanis”, K. Emre et al. (eds.) *Anatolia and the Ancient Near East. Studies in Honor of Tahsin Özgüç*: 263-268. Anadolu Medeniyetleri Araştırma ve Tanıtma Vakfı Yayınları, Ankara.
- Klengel, H. 1998
Geschichte des hethitischen Reiches. Brill, Leiden.
- Klengel, H. 2001
“Zwischen Indus und Ägäis. Zum überregionalen Austausch in der Bronze- und frühen Eisenzeit”, *Orientalische Literaturzeitung* 96: 349-355.
- Klengel, H. (in press)
“Handel mit Lapislazuli, Türkis und Karneol im alten Vorderen Orient”, *Anatolian Metal* V.
- Klengel Astour, H. 1995
“Overland Trade Routes in Ancient Western Asia”, J. Sasson (ed.) *Civilizations of the Ancient Near East* III: 1408-1420.
- Larsen, M.T. 1967
Old Assyrian Caravan Procedures. Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, Leiden.
- Larsen, M.T. 1976
The Old Assyrian City-State and its Colonies. Akademik Forlag, Copenhagen.
- Maddin, R., T.S. Wheeler and J.D. Muhly 1978
“Tin in the Ancient Near East: Old Questions and New Finds”, *Expedition* 19: 35-47.
- Muhly, J.D. 1973
Copper and Tin. The Connecticut Academy of Arts and Sciences, New Haven.
- Muhly, J.D. 1985
“Sources of Tin and the Beginnings of Bronze Metallurgy”, *American Journal of Archaeology* 89: 275-291.
- Muhly, J.D. 1995
“Mining and Metalwork in Ancient Western Asia”, J. Sasson (ed.) *Civilizations of the Ancient Near East* III: 1501-1521.
- Muhly, J.D. and B. Metalle 1997
“Tin”, *Reallexikon der Assyriologie* VIII: 119-136.
- Nashef, Kh. 1987
Rekonstruktion der Reiserouten zur Zeit der altassyrischen Handelsniederlassungen. L. Reichert, Wiesbaden.
- Özgüç, T. 2003
Kültepe, Kaniš/Neša. The earliest international trade center and the oldest capital city of the Hittites. Middle Eastern Culture Center in Japan, Tokyo.
- Parzinger, H. 2002
“Das Zinn in der Bronzezeit Eurasiens”, *Anatolian Metal* II (Der Anschnitt, Beiheft 15): 159-177.
- Powel, M.A. 1990
“The Old Assyrian “sack” system”, *Reallexikon der Assyriologie* VII/7-8: 499.
- Veenhof, K.R. 1972
Aspects of Assyrian Trade and its Terminology. Brill, Leiden.
- Veenhof, K.R. 1995
“Kanesh: An Assyrian Colony in Anatolia”, J. Sasson (ed.) *Civilizations of the Ancient Near East* II: 859-871.
- Veenhof, K.R. 2003
“Trade and Politics in Ancient Assur. Balancing of Public, Colonial and Entrepreneurial Interest”, C. Zaccagnini (ed.) *Mercanti e politica nel mondo antico*: 69-118. L’Erma di Bretschneider, Roma.
- Veenhof, K.R., W. Orthmann and E. Porada 1980
“Kanish, karum”, *Reallexikon der Assyriologie* V: 369-389.
- Vidale, M. 2008
“Šahr-e Suhte (Šahr-i-Sohta)”, *Reallexikon der Assyriologie* XI: 537-540.
- Weisgerber, G. and J. Cierny 2002
“Tin for Ancient Anatolia?”, *Anatolian Metal* II (Der Anschnitt, Beiheft 15): 179-186.
- Wilhelm, G. 1999
“Nesa”, *Reallexikon der Assyriologie* IX/3-4: 232-235.